

Mario Proll

Buch 07

LyBo 43

Buch 07 = LyBo 43-49  
2941-3010

<http://www.marioproll.de>



Fällt mir schwer (2941)

Das Leben fällt mir schwer,  
Meine Leere treibt mich an,  
Schon von meiner Kindheit her,  
Weil ich so nicht leben kann.

Ich verstehe diese Leere nicht,  
Nicht die Sehnsucht, nicht das Leid.  
Ich sehne mich nach Licht,  
Und erlebe Traurigkeit.

Ich könnte dankbar sein,  
Mir geht es gut,  
Doch fühle ich allein:  
Nur diese tiefe Feuersglut.

Erlöst und dennoch voller Sehnsucht (2942)

Ich sehe andre Leute leiden,  
Doch bedeutet es noch nicht,  
Dass ich selber könnte meiden  
Leiden, Feuer und Gericht.

Ich weiß um Gnade und Erlösung,  
Weiß um Jesu teures Blut,  
Ich weiß von der Vergebung  
Und ich heiße all das gut.

Ich bin erlöst und auch befreit,  
Doch ersehnt der Geist sich doch,  
Nach dieser schrecklich dunklen Zeit,  
Besseres und Schön'eres noch.

Ich wollte meine Not vergessen (2943)

Ich wollte meine Not vergessen,  
In dem ich andren Gutes tat,  
Doch war mir zugemessen,  
Was ich an Leiden selbst mir gab.

Wie kann ich diesem nur entfliehen?  
Ich will doch endlich Frieden finden!  
Will vorüber, weiterziehen,  
Um mich an Gott allein zu binden.

Warum kann ich nicht vollbringen,  
Was andren doch so leicht wohl fällt?  
Ich will befreit von Christus singen,  
Und entkomme nicht aus dieser Welt.

Spüre dennoch Bitterkeit (2944)  
Die Sonne scheint und fröhlich lachen  
Die anderen zu ihrer Zeit,  
Sie machen ihre Sachen,  
Leicht und voller Heiterkeit.

In dieser frohen Freudenpracht,  
Mit soviel gutem Walten,  
Werd ich bedrückt von dunkler Macht  
Und kann das Schöne nicht entfalten.

O, Fluch der tiefen Dunkelheit,  
Ich bin ein Kind in Gottes Licht!  
Ich spüre dennoch Bitterkeit,  
Ich versteh' es nicht.

Bin süchtig ohne Stoff (2945)  
Ich blute ohne Blut,  
Bin süchtig ohne Stoff,  
Ich hoffe, es wird gut,  
Ja, ich hoff'!

Ich hoffe auf ein Leben,  
Leben nach dem Tod!  
Hoffe, das gegeben  
Ein Ende aller Not.

Ende aller Not,  
O, komm in mich hinein!  
Gib mir dein Gebot,  
Lass frei mich endlich sein.

Hinausgesetzt (2946)  
Die Macht der Finsternis  
Hat mich bekriegt,  
Hat mit ihrer Düsternis  
Mich besiegt.

Der Kampf heißt Glauben,  
Geistlich wirklich sein!  
Meine Waffen taugen  
Nicht und sind nicht rein.

Ich bin hinausgesetzt,  
Warte neu auf Leben!  
Tief, so tief verletzt,  
Warte ich auf Segen.

Versehrt im Kampf (2947)

Es ist Krieg!

Der Kampf tobt fort.

Da war Sieg,

Sieg und Mord.

Verletzt bin ich,

Versehrt im Kampf.

Ich beuge mich

Im Wundstarrkrampf.

Verletzt bleib ich,

Es war der Krieg!

Ich frage mich -

Was war mir lieb?

Vom Platz getragen (2948)  
Ich war einst angetreten,  
Als neuer Mensch geboren:  
Zur Predigt und zum Beten,  
Zum Kampfe auserkoren.

Im Streit dann wild zerfetzt,  
Besiegt und hart geschlagen,  
Erbärmlich arg verletzt,  
Und vom Platz getragen.

Die Zeit im Lazarett  
Muss durchlebt, durchlitten sein  
Voller Schmerz auf kargem Bett  
Gewöhnlich und gemein.

Was soll da dein Ergrimmen? (2949)

Du kannst hier nicht gewinnen  
Mit Selbstmitleid und Streit,  
Nicht auf Wechsel sinnen  
Vor der Zeit.

Du musst dein Kreuz ertragen,  
In Geduld und mit Gebet,  
Du musst dir selbst entsagen,  
So gut es eben geht.

Gott selber will bestimmen:  
Den Ort, die Zeit, denn Mann,  
Was soll da dein Ergrimmen  
Wenn es nichts ändern kann?

Die Waffen müssen geistlich sein (2950)  
Die Waffen müssen geistlich sein,  
Geistlich wie dein Leben!  
Diese Waffen sind nun dein  
Und dir zum Kampf gegeben.

Beten, Fasten, Warten,  
Lesen und Verstehen -  
Gott kann auf tausend Arten  
Mit dir voran noch gehen.

Einsam ist der Kampf, das Leid,  
Wer kann es wohl verstehen?  
In aller Not, in allem Streit  
Lerne auf den Herrn zu sehen.

Sei fromm! (2951)

Sei fromm, sei wirklich fromm,  
Beuge dich von ganzem Herzen!  
Beuge dich und komm  
Zu Christus mit den Schmerzen!

Glaube fest, ja wirklich fest  
An Christus für dein Leben!  
Was Er gelingen lässt  
Ist zum Segen dir gegeben.

Hoffe ganz auf Gott, ja ganz,  
Setze alle Hoffnung nur auf Ihn!  
Dornen hat der Kranz,  
Mit dem Er uns erschien.

Fester Grund (2952)  
So viel ist verloren,  
Verloren dir gegangen,  
Du warst ein neugeboren  
Und bist nun neu gefangen.

Doch der Glaube trägt,  
Trägt durch alle Not,  
Was der Glaube prüft und wägt,  
Bleibt dein täglich Brot.

Die Liebe bringt zum Besten,  
Zum Besten dir dein Leben.  
Auf diesem festen, wirklich festen  
Grund bist du gegeben.

Sei gelassen! (2953)  
Sei nur ganz gelassen  
In deinem ganzen Streben!  
Lerne ganz zu fassen,  
Was Gott dir hat gegeben!

Küsse Seine Füße,  
Und lebe deine Reue,  
Büße wohl, ja büße,  
Täglich ganz auf's Neue.

Sein Kreuz ist dir dein Leben,  
Was wundern dich die Schmerzen?  
Das Kreuz ist dir gegeben,  
Zu bessern dich von Herzen.

Das Kreuz, das Schrecklichste der Welt (2954)

Du hast den Platz gefunden  
Für Jahre voller Dunkelheit,  
Um endlich zu gesunden,  
Für die ganze Ewigkeit.

Das alles ist nicht schön für dich,  
So dunkel sind die Tage,  
Doch lohnt sich ewiglich  
Bitterkeit und Klage.

Das Kreuz zu seiner Zeit  
War das Schrecklichste der Welt  
Und brachte dennoch Ewigkeit  
In die du ganz befreit gestellt.

Weit zurückgesetzt (2955)

Du bist sehr weit zurückgesetzt,  
Entzogen sind dir Wert und Kraft,  
Du bist auch innerlich verletzt,  
Doch heilt dich darin Gottes Macht.

Alles segnet Gott mit Wert,  
Er schenkt dir Kraft und voll Genüge  
In dem Er allem Falschen wehrt,  
Mit Seinem Nein zur Lüge.

Darin liegt dann ganz dein Segen,  
Von Herzen fromm zu sein und froh.  
Christus schenkt dir Frucht im Leben,  
Verbrennen müssen Holz und Stroh.

Dieser Tag ist mein (2956)  
An diesem wunderschönen Tag,  
Im Herbst mit seinem Sonnenschein,  
Schmerzt kein Schicksalsschlag  
Dieser Tag ist mein.

Manches ist schon fast vergessen,  
Das Vergessen tut so gut.  
Manches kann ich nicht ermessen  
Und dennoch stärkt es meinen Mut.

Was einmal war, woran es lag,  
Es bleibe nun dahingestellt  
An diesem hellen, klaren Tag  
Ist nicht trübe meine Welt.

Unabänderlich (2957)

Daß die Freundschaft ist zerbrochen,  
Das ist unabänderlich,  
Das Nein war ausgesprochen,  
Schmerzlich und so schmäählich.

Schwer ist zu verstehen:  
Warum da keine Brücke bleibt?  
Warum musstest du nur gehen,  
Einer Umkehr abgeneigt?

So hermetisch fest verschlossen  
Bleibt dein Herz für mich,  
Obwohl doch Tränen flossen,  
Bleibt kein Weg für dich.

In der so heiligen Gemeinde (2958)  
In der so heiligen Gemeinde  
Gibt es Menschen vieler Arten,  
Es gibt Fromme und auch Feinde  
Und jene die auf Christus warten.

Es fallen schrecklich viele Worte,  
Schwer zu sagen, was sie meinen,  
Aber durch die schmale enge Pforte,  
Gelangst du nur mit Weinen.

Angefochtensein und Schmerz,  
Angefeindetsein und Fragen,  
Prüfen dir dein Herz,  
Du musst dein Kreuz wohl tragen.

Wie eine Mutter (2959)

Wie eine Mutter warst du mir  
Und darum war der Schmerz  
So brutal, gemein von dir  
Und drang so tief hinein ins Herz.

Ich hab so blind dir ganz vertraut,  
Wie noch keinem andern neben dir,  
Hab felsenfest auf dich gebaut  
Und war verraten hier.

Du hast mir wehgetan!  
Wie kann ich wieder heilen?  
An der Grenze bis zum Wahn,  
Leide ich an deinen Pfeilen.

Herzlich nichtig! (2960)  
Alles wird so herzlich nichtig  
In schwerer Krankheit und im Tod,  
Weniges ist dann nur wichtig,  
Klein wird alle, alle Not.

Der Blick geht schließlich noch  
Ganz allein zu Gott, dem Herrn!  
Denn letztlich bleibt dann doch  
Alles andre fern.

Voller Freude geht der Blick  
Hindurch durch Tod und Leid.  
Es ist Gnade und Geschick:  
Nach der Zeit die Ewigkeit.

Wessen Bote eigentlich? (2961)

Welche Botschaft hast du denn

Wessen Bote eigentlich?

Wenn am Ende niemand mehr, ja wenn

Niemand wandelt sich mehr wesentlich?

Darf die Predigt schweigen

Wenn sie gar nichts mehr bewirkt?

Wenn sich die Menschen nicht mehr neigen

Und die Botschaft stirbt?

Muss der Bote dann nicht gehen

Wenn die Herzen sich verschließen?

Wenn trotz Bejahen und Verstehen

Sie die Taten ließen?

Soll ich überhaupt noch reden? (2962)  
Soll ich überhaupt noch reden,  
Wenn die Frucht der frühen Jahre,  
Nicht sichtbar ist im Leben,  
Wenn ich Vollmacht nicht erfahre?

Viele sprechen mir das Vorbild ab:  
„Ich sei der Bote nicht!“  
Sie richten schnell und kurz und knapp -  
Das eigne Leben bricht.

Doch ich bin gesandt!  
Ich weiß um Ruf und Auftrag!  
Christus hat mich „Knecht“ genannt,  
Ich frage mich, woran mein Scheitern lag?

Bilde ich mir ein den Auftrag, meine Pflicht? (2963)  
All zu kurz und selbstverpflichtet  
Bleibt der Rat von andren hier,  
Manch Bruder hat mein Werk vernichtet,  
Er hat geschadet mir.

Ich frage: „Bilde ich mir ein  
Den Auftrag, meine Pflicht?“  
„Ist mein Leben frommer Schein  
Und ich taug nicht?“

War die Frucht der langen Jahre  
Totes Werk, ein Irrtum nur?  
Wann, o Gott, erfahre  
Ich, ob ich auf rechter Spur?

Alle Feindschaft geht dahin (2964)  
Alle Feindschaft geht dahin,  
All das Böse und das Schlechte,  
Alles findet letztlich Sinn,  
Gestärkt wird der Gerechte.

Auch die schlimmste Bitterkeit,  
Findet Milde und ein Ende,  
Alles hat zu seiner Zeit  
Sinn, wenn ich zu Gott mich wende.

Am Ende bleibt vor Gott bestehen  
Nur das Werk der Liebe,  
Der Glaube lehrt uns einzusehen:  
Das Leid dient uns zum Siege.

Im Miteinander sehr beständig (2965)

Wir mögen fremd und anders sein,

Ja oft nicht einmal verständig.

Unsre Herzen sind nicht rein,

Doch miteinander sehr beständig.

Wer weiß wie schwach wir sind,

Vielleicht schon morgen fehl?

Unbeständig wie der Wind

Und machen daraus auch kein Hehl.

Doch unsre Liebe, unser Sehnen bleibt

Nach dieser einen großen Heimat,

Diese Liebe quält und treibt,

Es schenkt uns Heil und Rat.

Lass mich achtsam vor Dir sein! (2966)  
Schenke, Herr und Christus, mir  
Rechte Augen, um zu sehen:  
Deine Art und Gnade hier,  
Dein Handeln zu verstehen!

Heiland und Allmächtiger,  
Lass mich achtsam vor Dir sein,  
Damit Du um so prächtiger  
Für mich bist und mein!

Barmherziger, mein Arzt und Banner,  
Ich lobe Deinen hohen Namen!  
Dein Wort ist wie ein Schwert und Hammer,  
Ich preise Dich und spreche: Amen!

Herr, lass mich selbst mich nicht verlieren!(2967)  
Herr, ich will dich wirklich lieben!  
Ich will dich preisen, will dich ehren!  
Du bist mein Hort und Frieden,  
Zu Dir will ich mich kehren!

Herr, lass mich selbst mich nicht verlieren,  
In meiner Sünde, meinen Hass und Streit,  
Ich will mir Ehre Deinen Namen zieren,  
Und bin zum Opfer ganz bereit.

Herr Jesus Christus, Gott und Held,  
Mein Leben soll Dir Ehre geben!  
Du hast mich hier in diese Welt gestellt,  
Mache mich zu Deinem Segen!

Meiner Seele, blutig Dorn (2968)  
In diesem kurzen Augenblick  
Rebelliert mein Herz im Zorn!  
Über Unrecht, Leiden, Missgeschick,  
Meiner Seele blutig Dorn.

Ich schreie meine Wut hinaus,  
Ich will mich selbst nicht mäßigen!  
Ich schreie: Sünde, Schuld und Graus,  
Und Du sollst mich bestätigen.

Doch mein Zorn ist ohne Weisheit,  
Ohne Güte und mit Bitterkeit -  
Später dann zu Deiner Zeit  
Begreife ich den Weg, das Leid.

Das Opfer Jesu aller Schuld (2969)  
Mein Herz kann immer noch nicht fassen:  
Das Opfer Jesu aller Schuld!  
Ich will von Rache nicht mehr lassen,  
Doch Christus wartet mit Geduld.

Jesus Christus gab sein Leben  
Für alle Menschen, alle Zeit,  
Darum muss ich ganz vergeben  
Alle Schuld und Bitterkeit.

Ich darf an Rache mich nicht halten,  
Der Zorn macht mich zum Gottesfeind,  
Ich beuge mich in Gottes Walten,  
Denn alles ist zum Heil gemeint.

Vergessen heißt: Sich auszustrecken (2970)  
Wie schön, dass ich vergessen kann,  
Vergessen ist Geschenk:  
Loszukommen von dem Bann  
Allzu schmerzhaft, allzu eng.

Vergessen heißt: Gesunden,  
Gesunden von dem Schmerz,  
Gesunden von den Wunden,  
Labsal für das Herz.

Vergessen heißt: Sich auszustrecken  
Nach Neuem, Bessren hin,  
Um Freundlichkeit dann zu entdecken  
In Gottes Gnade, Kraft und Sinn!

Lehre, Herr, uns doch bedenken (2971)

Lehre, Herr, uns doch bedenken

Dass wir bald schon sterben!

Damit wir uns verschenken,

Ohne zu verderben.

Unser Leben sei ein Licht,

Ein Licht trotz aller Dunkelheit!

Wir selber haben dieses nicht,

Doch Du und Deine Ewigkeit.

Der Schmerz treibt uns nur hin zu Dir,

Denn Du bist Trost und Kraft!

Unser ganzes Leben hier,

Steht ganz im Schatten Deiner Macht.

Die eignen Augen sehen allein das eigne Recht (2972)  
Meine eignen Augen sehen  
Allein das eigne Recht,  
Nur schwer ist zu verstehen  
Das ganze Seinsgeflecht.

Ich schreie nach Gerechtigkeit,  
Doch weiß ich wirklich, was sie sei?  
Ist nicht in meinem ganzen Streit  
Selbstsucht mit dabei?

Und wenn Gerechtigkeit geschieht,  
Ja, selbst, wenn ich im Recht dann bin,  
In welche Not geriet  
Ich selbst dabei, mit welchem Sinn?

Manche Sünde bleibt durch Gnade fort (2973)  
Manche Sünde bleibt durch Gnade fort,  
Manch Anfechtung wird still verhindert,  
Manchmal schützt ein Gotteswort  
Manche Not wird mir gelindert.

Das eigne Leid erscheint mir schwer,  
Doch sehe ich den andern nicht,  
Von Gott, von Jesus Christus her  
Seh' ich Leid im andren Licht.

Wenn mir Unrecht widerfährt  
Durch eines andren Freiheit,  
Wird die Gnade mir gewährt  
Frei zu sein in Ewigkeit.

Dieser Zeit Leiden (2974)

Dieser Zeit Leiden ist nicht wert  
Der Herrlichkeit für alles Leben,  
Das sich zu Jesus Christus kehrt,  
Das Jesus Christus hat gegeben.

Dieser Glaube will gelebt noch sein,  
Was bist du für ein Mensch in Not?  
Ist dein Glaube wirklich dein,  
Auch in der Not und gar im Tod?

Ist deine Hoffnung wirklich echt  
Und gründet recht dein Fundament?  
Bist du in Christus schon gerecht,  
Bist du es, der den Christus kennt?

Wird die Brücke mich wohl tragen? (2975)

Glaube, bist du Wirklichkeit?

Liebe, bist du wirklich da?

Ist lebendig die Barmherzigkeit?

Ist Jesus Christus wirklich nah?

Gebet, wo geht die Richtung hin?

Buße, lebst du aufrecht hier?

Opfer, bist du voller Sinn?

Und Friede, bist du Wahrheit mir?

Wird die Brücke mich wohl tragen

Auf dem Weg in Gottes Reich?

Viele dieser Lebensfragen

Sind einem Wagnis gleich.

Deine Schwäche zeige nicht! (2976)

Worauf willst du hoffen?

Wohin willst du gehen?

Deine Wunden stehen offen,

Und du kannst es nicht verstehen.

Wie willst du neu vertrauen

Nach so zerrissener Ehrlichkeit?

Wohin willst du schauen?

Überall ist Leid und Streit.

Deine Schwäche zeige nicht,

Zeige nicht Verwundbarkeit!

Jeder Blick wird zum Gericht,

Und vergrößert nur dein Leid.

Gerade Nähe birgt so oft Gefahr (2977)  
Verberge dein Geheimnis still,  
Sprich nur zu Gott dein Wort,  
Denn wie das Schicksal es so will,  
Zerfällt alsbald dein Bergungsort!

Da magst du einem trauen,  
Und das Gespräch führt euch sehr weit,  
Doch hüte dich zu bauen,  
Auf menschliche Barmherzigkeit.

Was gestern war, zählt bald nicht mehr,  
Und gerade Nähe birgt Gefahr!  
Von deinem Freund und Bruder her,  
Kommt Feuer oft für den Altar.

Vorbild sein! (2978)

Vorbild sein, durch Vorbild führen,  
Zuerst zu Hause und gerecht,  
Das Wort muss mich zuerst berühren,  
Das ist das wichtigste Gefecht.

Frau und Kinder sprechen aus,  
Ob ich den Herrn mit Taten liebe,  
Bin ich ein Christ in meinem Haus,  
Oder ist es Schein und Lüge?

Nicht allmächtig und perfekt  
Muss ich als Vorbild sein,  
Doch transparent und aufgedeckt,  
Barmherzig und im Wollen rein.

Was bilde ich mir willig ein? (2979)  
Das Schweigen Gottes hält noch an,  
Hat er wohl je gesprochen?  
War es nur Schein und kann  
Ich überhaupt auf Rechte pochen?

Was ist Irrtum, was ist Wahrheit?  
Was bilde ich mir willig ein?  
Erkenntnis, Licht und Klarheit  
Sind arm bei mir und spärlich klein.

Und doch hab ich auf Fels gegründet,  
Auf Jesus Christus mich verlassen,  
Gott selbst hat sich mir mir verbündet,  
Dies will ich ganz vertrauend fassen!

## Heimatverlust (2980)

Ich habe meine Heimat verloren,  
Die Freunde ließen mich gehen,  
Ich bin doch wiedergeboren,  
Und kann es dennoch nicht verstehen.

Die Schuld der andern hilft mir nicht,  
Ich muss dennoch still mein Kreuz ertragen,  
Voller Härte ist das Licht,  
Voller Schmerz die Klagen.

Mag sich auch Dunkles regen,  
Ich habe Abschied schon genommen,  
Im Tod liegt für mich Segen,  
Um nach Haus zu kommen.

Gott liebt dich ganz (2981)

Gott liebt dich ganz, dein ganzes Leben,  
Nicht dein Opfer, nicht dein Geld,  
Nicht deinen Dienst, dein eitles Streben,  
Er liebt dich anders als die Welt.

Wenn du nichts zu bringen hast,  
Nichts als dich nur ganz allein,  
Dann komm und gebe deine Last,  
Bei Jesus ab, denn Er ist dein.

Gott liebt mit ganzem Herzen  
Dich als Mensch, Sein Kind!  
Begreif in deinen Schmerzen,  
Dass sie zum Heil bestimmt dir sind!

Hand in Hand (2982)

Das Lied der Einheit klang

So süß und zog mir sanftem Drang,

Die Tränen ins Gesicht

Und mich ans Licht.

Hand in Hand zusammenstehen,

Ohne Kenntnis und Verstehen,

Wer da neben dir die Hände hält,

Und welchen Platz er in der Welt.

Wir singen von der Bruderliebe,

Während ich in Schmerzen liege,

Was kann es heute noch bedeuten,

Unter all den fremden Leuten?

Herzlos blickt des Nächsten Auge (2983)  
Fällt der Mensch, dann fällt er ganz,  
Herzlos blickt des Nächsten Auge,  
Im Leiden fehlt der schöne Glanz,  
Mit dem er geistlich tauge.

Ohne Demut wird zur Kriecherei,  
Der Dienst und alles Beugen,  
Verfehlt ist solche Heuchellei,  
Sie kann von Gott nicht zeugen.

Um alles das im Demut Unrecht anzunehmen,  
Musst du zuvor dich erst entscheiden:  
Frei und ohne dich zu schämen,  
Dieses Unrecht zu erleiden.

Lehre uns bedenken! (2984)  
Herr, lehre uns bedenken,  
Dass in allem eignen Leiden,  
Der Tod uns überraschen kann,  
Damit wir fragen dann:

Was hat Wert in unsrem Leben?  
Was lohnt sich nun noch fortzugeben?  
Welcher Streit ist wichtig,  
Was ist am Ende wichtig?

Lass uns darin dankbar sein,  
Dass wir fröhlich allgemein,  
Bewahret sind in Ewigkeit  
Von Gott dem Herrn zu aller Zeit.

Tröstlich ist der eigne Tod (2985)  
Tröstlich ist der eigne Tod,  
Für den, der Jesus Christus kennt,  
Als Ziel und Ende aller Not,  
Für den, der Ihn „den Heiland“ nennt.

Endlich diesen Endlos-Frieden,  
Alle Liebe dann zu finden.  
Über alle Schmerzen siegen,  
Um für ewig sich zu binden.

Endlich wirklich frei zu sein,  
Um zur Ruhe dann zu kommen,  
Endlich wahr und wirklich rein,  
Zu schauen, was bisher verschwommen.

Nicht in dunkler Erde (2986)  
Such mich nicht in dunkler Erde,  
Weine keine Tränen!  
Denn der, der spricht: „Es werde!“,  
Wird sich meiner an noch nehmen.

Ich darf ganz neu zu Christus reden,  
Klar der Blick, befreit das Herz,  
Ohne Grenze ist mein Leben,  
Wenn aufhört aller Tod und Schmerz.

Was ich seit je ganz tief geahnt,  
Ist endlich Kraft und Wirklichkeit!  
Gott hat mich je und je gemahnt:  
Das Fest ist Licht und Ewigkeit.

Gott ist heilig, souverän (2987)  
Gott ist heilig, souverän,  
Wunderbar, gerecht und frei  
Niemand kann ihn wirklich seh'n  
Wer Er ist und wer Er sei.

Ohne Anfang, ohne Ende  
Ist Gott der Herr, in dieser Welt,  
Er kennt die Zeitenwende,  
Er ist Erlöser, Herr und Held.

Er ist Befreier, Kraft und Sinn,  
Ist Ziel ist wahres, reines Sein,  
Auf ihn entwickelt sich noch hin,  
Die Welt in ihrer Art und Pein.

In eine bess're Welt (2988)  
Auf die Wiederkunft zu warten  
Auf Jesus Christus, unsrem Herrn,  
Ist vorstellbar auf viele Arten,  
Ist für mich nicht fern.

Der eigne Tod ist so ein Kommen,  
Als käme er zu mir,  
Undeutlich und verschwommen  
Noch heute hier.

Alle Dinge werden so  
In ein helles Licht gestellt!  
Ich reise bald und froh  
In eine bess're Welt.

Mein Gefühl ist Irrtum nur (2989)  
Mein Gefühl ist Irrtum nur,  
Es lässt mich heute sterben  
Und morgen auf der Christusspur  
Neue Menschen werben.

Bald wähne ich nur kurze Jahre,  
Bald mach ich große Pläne,  
Was ich auch sonst erfahre  
Ist nicht, was ich ersehne.

Ich kann's nicht überblicken,  
Ich vertraue heute ganz:  
Gott wird mir seine Boten schicken,  
Den nächsten Tag in neuem Glanz.

Durch viel Trübsal (2990)

Wir müssen durch viel Trübsal,  
Ja, durch Qual und Nöte gehen,  
In das Reich der freien Wahl,  
Und können's nicht verstehen.

Gottes Reich und diese Welt  
Sind Gegensätze hart und groß,  
Wer sich in dieser Welt gesellt  
Wird vor Gottes Himmel bloß.

Gott schenke uns Bewahrung,  
Gnade, Helfer, Glauben,  
Bewährung und Erfahrung  
Dass wir zum Himmel taugen.

Doch an unsrer Seite (2991)  
Vor der Zeit der Qual  
Erscheint es uns wie Frieden,  
Erscheint es freie Wahl,  
Bevor im Schmerz wir liegen.

Doch in der Zeit der Not  
Zerreißt der Schmerz uns bald,  
Die Seele friert und kalt  
Greift nach uns der Tod.

Doch an unsrer Seite  
Ist der Herr, dein Gott und Trost,  
Damit er uns geleite  
Wie ein Vater Kinder kost.

Heute, nur heute... (2992)

Ich nehme diesen Tag aus deiner Hand,

Heute, nur heute, und lobe dich!

Du hast mich heute hingesandt

Für heute und ich freue mich.

Morgen ist ein anderer Tag,

Wer weiß, was kommen mag?

Ich lobe heute still für mich

Deinen Ruhm und deine Liebe ewiglich.

Ich nehme mein geschenktes Leben

Für heute neu entgegen,

Heute traue ich auf Deine Kraft,

Heute steh ich ganz in Deiner Macht!

Entsagter Würde (2993)

Ich habe oft beklagt

Dass im Altersheim,

Der Mensch der Würde hart entsagt

Mit Bettpfanne und Haferschleim.

Im Gefängnis, in der Anstaltskleidung,

Mit rauhem Ton, in Angst und Not,

Mit Beleidigung, Verteidigung,

Der Kampf um Bett und Brot.

Im Krankenhaus in allem Schmerz,

In Angst und großer Not,

Oft ohne Mitleid. ohne Herz,

Als Vorgeschmack auf allen Tod.

Auf völlig andre Weise urteilt Gott (2994)  
Auf völlig andre Weise  
Urteilt Gott über die Dinge,  
Er durchbricht die kleinen Kreise,  
Mit dennen täglich noch ich ringe.

Gott sieht mit völlig andren Augen:  
Schmerz und Leiden, Tod und Pein  
Ich selber glaube nicht zu taugen,  
Und bin doch selber gar nicht mein!

Gott hat so völlig andre Ziele  
Als der Mensch, als du und ich,  
Und irren sich auch noch so viele  
Schenkt Gott uns immer dennoch: Sich!

Du kannst im Hass ertrinken (2995)  
Du kannst im fürchterlichen Hass ertrinken,  
Unrecht hart mit Unrecht hart vergelten!  
Dein Leben kann in Hass versinken,  
Dein Leben wandeln dir in Feuerwelten.

Hass eskaliert eruptierend ohne Wiederkehr,  
Die Zerstörung hilft dir nicht.  
Der Hass bedrängt und ruft nach mehr,  
Der Teufel ist so voller Licht.

Am Ende bist du selber tot,  
Zerstört hast du dein Leben.  
Ohne Ende bleibt die Not,  
Die du dir selber hast gegeben.

Du züchtest Dornen dir (2996)  
Du züchtest Dornen dir und Gift,  
Lässt du der Bosheit Zeit und Raum,  
Weil die Bosheit auf das Bittre trifft,  
Und du vergisst und flüchtest kaum.

Wird das Fass zu seiner Zeit gereinigt,  
Gelingt der Wein in Gnade gut.  
Wird die Seele mit dem Hass gepeinigt,  
Verzehrt sich sich in wilder Glut.

Vergeben heißt: „Bewahrtsein“  
Vor Zerstörung, Zorn und Tod,  
Vor der Qual von Angst und Pein,  
Vor dem Vergehen und vor eigener Not.

Sie haben Sieg und du den Frieden! (2997)  
Unrecht still zu leiden,  
Zu warten bis der Herr vergilt,  
Eignes Unrecht fest zu meiden  
Ist weise und des Christen Schild!

Warte bis der Herr gehandelt,  
Verzichte auf Gewalt und Macht,  
Warte bis der Herr dir wandelt  
Alle Dinge leis und sacht!

Sie haben Sieg und du den Frieden,  
Barmherzigkeit bewahrt dein Leben!  
Sie haben Krieg, doch du darfst lieben  
Zur Gnade dir und dir zum Segen!

Sinnlos, um die Macht zu streiten (2998)

Nur vor Einem sei im Recht

Alle andren lasse ziehen!

Du gilst als böse und als schlecht,

Doch darfst du still zu Christus fliehen!

Es ist sinnlos,

Um die Macht zu streiten,

Vor Gottes Augen nackt und bloß,

Ist alles Scheitern, Heben, Gleiten.

Spricht Gott dich frei

So ist das Gnade, Kraft und Segen

Doch bleibt es einerlei,

Ob Menschen dir den Segen geben.

Was weiß ich von diesem Tag? (2999)  
Was weiß ich denn schon von diesem Tag,  
Was ahn' ich von den Dingen?  
Was mir heut begegnen mag,  
Mag mir jetzt noch seltsam klingen.

Wie gut, dass ich nicht weiß,  
Was mir die Zukunft bringt.  
Es hätte seinen Preis,  
Wenn es als Wissen in mir ringt.

Schmerzen und Gefahren  
Bleiben gnädig zugedeckt,  
Ich könnte Freude nicht erfahren,  
Hätt ich all das zu früh entdeckt.

Was weiß ich denn schon? (3000)  
So sicher schien mein Wissen  
Über Weg, Berufung, Gott und Ziel  
Ich war darin beflissen  
Voller Ernst war heilig schwer mein Spiel.

Dann geriet in Sturm und Wetter ich,  
Voller Schmerzen war mein Tag,  
Ich selber arm und lächerlich,  
Nur Asche war mir mein Ertrag.

Was weiß ich von Gottes Willen  
Über Räume, Zeiten, Jahr und Tag?  
Ich will nur heute mein Bedürfnis stillen,  
Dass ich Ihm heute meine Liebe sag!

Was ist Erkenntnis wenn es Irrtum war? (3001)

Manche sind so schrecklich sicher  
Und wachsen darinmehr und mehr,  
Werden immer wunderlicher  
Und machen uns das Leben schwer.

Was ist Erkenntnis,  
Wenn es Irrtum war?  
Was ist Bekenntnis,  
Wenn es als Sünde offenbar?

Verführer, Schwätzer und Propheten  
Eigenen Geistes eigener Schuld!  
So lasst uns weiter beten,  
Um zu leben in Geduld!

Ein Tag ganz ohne Schmerzen (3002)  
Dankbar will ich werden  
Mehr und mehr,  
Um der Vergangenheit zu sterben  
Von dem Neuen her.

Ein Tag ganz ohne Schmerzen,  
Ohne Bitterkeit und Leid,  
Mit Fröhlichkeit und Scherzen  
Und Gelassenheit.

Das alles ist schon viel,  
Wenn kleinlaut aber satt,  
Ich wieder habe Kraft und Ziel  
Und mich das Leben wieder hat.

Weniges nur selten (3003)

Ich wollte so viel sein und gelten,  
Wollte wichtig und bedeutsam sein,  
Doch gelang mir wenig nur selten,  
So wenig war wirklich rein.

Voller Schmerzen war mein Wachsen,  
Voller Not so lange Zeit.  
Ich hörte Spott und böses Lachen  
Und spürte tiefe Bitterkeit.

Vieles ist mir jäh entglitten,  
Vieles ging verloren,  
Doch gelassen darf ich Christus bitten:  
Schenke mir wofür ich einst geboren.

Damit der Schwache hat den Segen (3004)  
Ist darum der Erfolg versagt,  
Damit der Schwache hat den Segen?  
Bin ich darum angeklagt ,  
Damit dem Schwachen Trost gegeben?

Muss ich darum niederliegen,  
Damit der Schwache Gott erkennt?  
Darf ich darum selbst nicht siegen,  
Damit der Schwache Gott bekennt?

In meiner Armut und Erbärmlichkeit  
Schafft Gott sich Lob und Preis!  
Er tröstet mich in allem Leid,  
Damit ich um den Himmel weiß.

Gott enttäuscht dich nicht (3005)

Gott enttäuscht dich nicht,  
Auch fehlt ihm weder Macht noch Zeit,  
Doch erlebst du sein Gericht  
Bist du zu Seinem Willen nicht bereit.

Du kannst Gott nicht bezwingen,  
Zu Deinem Anwalt kannst du Ihne nicht machen.  
Willst du mit Beten in Ihn dringen,  
Wird Er ein Feuer dir entfachen.

Beuge dich, bejahe Seinen Willen,  
Das alleine hilft dir nun,  
Gott kann dir deine Wunden stillen  
Und du darfst in Seinem Frieden ruhen.

Was war es? (3006)

Wenn ich wirklich schwer geirrt,  
Wenn alles Denken Trug nur war,  
Wenn ich war mein eigener Hirt,  
Dann wär' geschändet der Altar.

War ich innerlich ganz überzeugt  
Vom Berufensein, von meinem Amt?  
Oder war es selbst gezeugt  
Und ich gar nicht gesandt?

Ich war einst sicher, bin es nicht,  
Ich bin gefangen, heut' im Schmerz -  
Gott schenke Wahrheit mir und Licht,  
Ein wirklich offenes, treues Herz.

Ein solches Dienen musste enden (3007)  
War der Dienst aus Menschenhänden,  
Dann war er letztlich Eitelkeit.  
Ein solches Dienen musste enden,  
Es war nicht Christus, nicht die rechte Zeit.

So wie sie mich herbeigewunken,  
Mit ihren eignen Zielen und Begehren,  
So bin ich tief hinabgesunken,  
In ihrer Schmach und ihrem Wehren.

Nein, ich will nicht mehr mich senden lassen,  
Nur von Menschen, ihrer Zeitlichkeit,  
Ich will mit heiliger Geduld mich fassen  
Mich sende dann die Ewigkeit.

Es hat nicht Wert, den Schmerz zu zeigen (3008)  
Es hat nicht Wert, den Schmerz zu zeigen,  
Ich verfang mich nur in leeren Worten  
Ich kann das Haupt im Schmerz nur neigen  
Hinter fest verschloss'nen Herzenspforten.

Wen kümmert es, dass ich vergehe?  
Wer trägt mit mir an meinem Leid?  
Wenn ich mich selber nicht verstehe,  
So trägt die Klage auch nicht weit.

Es ist zerbrochen, ja zerbrochen!  
Und ich kann mich selbst nicht halten!  
Ich bin nicht frei, nicht freigesprochen  
Und kann den Weg nicht frei gestalten.

Es schweigen nicht die eignen Klagen (3009)  
Geistlich will ich tapfer sein,  
Doch der Schmerz fährt mir hinein.  
Es tut so furchtbar, scheußlich weh,  
Dass ich mich selber nicht versteh.

Die Trauer ist so grenzenlos  
Und legt mich selbst in Wehen bloß,  
Ich leide Unrecht, Qual und Not  
Und leb nicht mehr im rechten Lot.

Ich bleibe leer und arm zurück,  
Zerbrochen ist das früh're Glück,  
Freunde haben mich geschlagen,  
Es schweigen nicht die eignen Klagen.

Flucht vor Gefahr ist hier erlaubt (3010)  
Es ist ein ganz verkehrtes Heldentum,  
In jedes blind hineinzurennen.  
Es ist ein dummer, falscher Ruhm,  
Alles Leiden sein zu nennen.

Flucht vor Gefahr ist hier erlaubt,  
Selbst Christus hat sich einst versteckt!  
Wer wirklich liebt und wirklich glaubt,  
Hat auch die Flucht als Schutz entdeckt.

Doch schaue auch, wohin du fliehst,  
Sicher ist nicht jeder Ort!  
Wenn du für dich Gefahr auch siehst,  
So halte dich an Gottes Wort.

## Inhalt

Erlöst und dennoch voller Sehnsucht (2942).....	4
Ich wollte meine Not vergessen (2943) .....	5
Spüre dennoch Bitterkeit (2944).....	6
Bin süchtig ohne Stoff (2945) .....	7
Hinausgesetzt (2946) .....	8
Versehrt im Kampf (2947).....	9
Vom Platz getragen (2948).....	10
Was soll da dein Ergrimmen? (2949) .....	11
Die Waffen müssen geistlich sein (2950) .....	12
Sei fromm! (2951).....	13
Fester Grund (2952) .....	14
Sei gelassen! (2953).....	15
Das Kreuz, das Schrecklichste der Welt (2954).....	16
Weit zurückgesetzt (2955).....	17
Dieser Tag ist mein (2956).....	18
Unabänderlich (2957) .....	19
In der so heiligen Gemeinde (2958) .....	20
Wie eine Mutter (2959) .....	21
Herzlich nichtig! (2960).....	22
Wessen Bote eigentlich? (2961).....	23
Soll ich überhaupt noch reden? (2962) .....	24
Bilde ich mir ein den Auftrag, meine Pflicht? (2963).....	25
Alle Feindschaft geht dahin (2964).....	26
Im Miteinander sehr beständig (2965).....	27

Lass mich achtsam vor Dir sein! (2966) .....	28
Herr, lass mich selbst mich nicht verlieren!(2967) .....	29
Meiner Seele, blutig Dorn (2968).....	30
Das Opfer Jesu aller Schuld (2969) .....	31
Vergessen heißt: Sich auszustrecken (2970) .....	32
Lehre, Herr, uns doch bedenken (2971).....	33
Die eignen Augen sehen allein das eigne Recht (2972)	34
Manche Sünde bleibt durch Gnade fort (2973) .....	35
Dieser Zeit Leiden (2974) .....	36
Wird die Brücke mich wohl tragen? (2975).....	37
Deine Schwäche zeige nicht! (2976) .....	38
Gerade Nähe birgt so oft Gefahr (2977).....	39
Vorbild sein! (2978).....	40
Was bilde ich mir willig ein? (2979) .....	41
Heimatverlust (2980) .....	42
Gott liebt dich ganz (2981) .....	43
Hand in Hand (2982) .....	44
Herzlos blickt des Nächsten Auge (2983).....	45
Lehre uns bedenken! (2984) .....	46
Tröstlich ist der eigne Tod (2985) .....	47
Nicht in dunkler Erde (2986).....	48
Gott ist heilig, souverän (2987).....	49
In eine bess're Welt (2988).....	50
Mein Gefühl ist Irrtum nur (2989).....	51
Durch viel Trübsal (2990) .....	52

Doch an unsrer Seite (2991) .....	53
Heute, nur heute... (2992) .....	54
Entsagter Würde (2993) .....	55
Auf völlig andre Weise urteilt Gott (2994).....	56
Du kannst im Hass ertrinken (2995) .....	57
Du züchtest Dornen dir (2996) .....	58
Sie haben Sieg und du den Frieden! (2997) .....	59
Sinnlos, um die Macht zu streiten (2998) .....	60
Was weiß ich von diesem Tag? (2999).....	61
Was weiß ich denn schon? (3000) .....	62
Was ist Erkenntnis wenn es Irrtum war? (3001).....	63
Ein Tag ganz ohne Schmerzen (3002) .....	64
Weniges nur selten (3003) .....	65
Damit der Schwache hat den Segen (3004).....	66
Gott enttäuscht dich nicht (3005).....	67
Was war es? (3006) .....	68
Ein solches Dienen musste enden (3007).....	69
Es hat nicht Wert, den Schmerz zu zeigen (3008) .....	70
Es schweigen nicht die eignen Klagen (3009).....	71
Flucht vor Gefahr ist hier erlaubt (3010).....	72









